



Weihnachtspredigt 2018

Thema: Jesus wird in
einem Stall geboren

Liebe Schwestern und Brüder,

1. In einem Stall

Das war anstrengend!

Putzen, wischen, Staubsaugen.

->> **Die meisten Wohnungen und Häuser bei uns im Kirchspiel sind frisch geputzt und glänzen.**

Wenn der Besuch an Weihnachten kommt, soll alles schön sein.

Und vor 2018 Jahren?

Wie war das beim ersten Weihnachten?

Vor 2018 Jahren wurde Jesus Christus in einem Stall geboren.

In einem echten Stall.

Wir kennen das bei uns im Kirchspiel Emsbüren.

Ich war vor einigen Wochen zu Besuch bei einem Landwirt.
Wir waren auch im Stall bei den Tieren.

Im Stall muss man schauen, wo man hintritt.

->> **Im Stall stinkt es.**

Das ist ganz normal.

Jesus ist in einem Stall geboren worden.

Nicht durch Zufall.

Gott hatte lange genug Zeit nachzudenken, wie und wo Er Mensch werden wollte.

Und genau so wollte Er es:

In Bethlehem.

In einem stinkenden Stall.

2. Saustall Kirche

Liebe Gemeinde,

Der Stall, das ist der konkrete Stall in Bethlehem.

**Der Stall, das ist aber auch ein Bild.
Das geht tiefer.**

Jesus – geboren in einem Stall.

Da muss ich zuerst an die Kirche denken.

Unsere Kirche ist manchmal ein Stall.

Ja, man muss sagen: Manchmal ist die Kirche ein Saustall.

Wissenschaftler von 3 Universtäten haben untersucht, wie das in Deutschland war.

Untersucht wurde der Zeitraum von 1945 – 2015.

Das traurige Ergebnis:

4% der Priester waren in diesem Zeitraum Täter.

Und was uns fassungslos und wütend macht:

Bis vor 20, 30 Jahren wurden die Täter nicht angezeigt.
Sie wurden einfach in eine andere Gemeinde versetzt.

Durch den Mut der Opfer ist etwas in Bewegung gekommen.

In der Kirche.

In Familien.

In Sportvereinen.

In der Film-Industrie.

->> Der Stall wird nun ausgemistet.

3. Der Stall – das sind wir

Liebe Schwestern und Brüder,

der Stall – das sind aber nicht nur die anderen.

In einem ganz anderen Sinn.

In einer ganz anderen Art und Weise als beim letzten Punkt.

Aber:

Der Stall – das ist, manchmal auch ein Bild für unser Inneres.

Auch unser Inneres ist nicht immer geeignet für den Friedensnobelpreis.

Auch in uns stinkt es manchmal.

Da ist Wut.

Da ist Eifersucht.

Manchmal haben wir böse Gedanken.

Wir sind nicht immer Handelsware der Kategorie 1A.

Manches fault in uns.

Der eine verdrängt seine Aggressionen.

Hinter der Maske der Freundlichkeit lauert Bösartigkeit.

Und eisige Kälte.

Eine andere hat die Verletzungen der Kindheit verdrängt.

Geht sich selbst aus dem Weg.

Da fault manches vor sich hin.

->> Aber: Die Verletzungen tun immer noch weh!

4. In diesem Stall wird Christus geboren

Liebe Gemeinde,

An all das können wir denken, wenn wir den Stall sehen.

->> Und mitten in diesen Stall wird Jesus Christus geborgen.

Gott **will** in diesem Stall geboren werden:

Weil Er die Kirche liebt.

Und weil Er uns liebt.

Jesus wird nicht in einem Palast geboren.

Auch nicht in einer Villa.

Auch nicht in einem bürgerlichen Haus.

Ganz bewusst und mit Absicht:

In einem Stall.

Und das Kind verwandelt diesen Stall.

Das ist das Wunder, dass an Weihnachten geschieht.

Das ist das Wunder, dass auch in uns geschehen will.

Wie das geht, dass möchte ich uns nun aus dem Weihnachtspfarrbrief vorlesen.

Dort stehen einige Gedanken von Andrea Schwarz.

Andrea Schwarz ist eine Schriftstellerin.

Sie war in diesem Jahr auch bei uns im Kirchspiel Emsbüren.

Und sie schreibt wunderbare Dinge!

Ich möchte uns jetzt von diesem Wunder von Weihnachten vorlesen.

Das Wunder, dass dieses Kind bewirkt, das mitten in einem Stall geboren wird:

Mitternacht ist lange vorbei. Die Freunde sind nach Hause gegangen. Die Gottesdienste sind gefeiert. Die Geschenke sind ausgepackt. Und doch fehlt mir noch was. Unschlüssig räume ich noch ein wenig auf, räume das Geschirr und die Gläser in die Spülmaschine ein, versorge das Essen das übriggeblieben ist.

Und dann gehe ich zum Stall. Behutsam öffne ich die Tür. Obwohl es dunkel ist, gibt es doch ein sanftes Licht. In einer Ecke stehen Ochs und Esel und malmen ihr Heu. Dort drüben liegen Josef und Maria auf dem Stroh, eng aneinandergeschmiegt. Sie schlafen, müde von all den Anstrengungen. Und da, die Krippe – das Kind, von dem das sanfte Licht ausgeht. Auch das Kind schläft. Zögernd trete ich näher. Da öffnet das Kind die Augen und schaut mich an.

Und es lächelt.
Und es breitet die Arme aus.

Und ich knie nieder
und schaue es an
und ich werde ganz still

und
das Kind

schaut mich an
und
es lächelt
mir zu

und
Friede
kehrt ein

jetzt
ist Weihnachten